

Helmut A. Seidl

Schwindelköpfe, Schwätzer und Schmarotzer

Schmähsinserie im alten München

ehrabschneidende Artikel bezahlen zu können. Schließlich bemerke ich, daß ich im Falle einer Wiederholung eines solchen Schmähsinseries mich an das betreffende Gericht wende, wo mir dann diese ganze natterzüngliche Sippschaft unter

Zum Inhalt

Im Revolutionsjahr 1848 wurde in Bayern die Vorzensur der Presse aufgehoben, was die Neugründung vieler Zeitungen, insbesondere in der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, zur Folge hatte. Jetzt konnten die Bürger in Kleinanzeigen auch vermehrt Ehrverletzungen sowie vermeintliche bzw. tatsächliche Missstände öffentlich anprangern. Überliefert haben sie damit zugleich einen hochinteressanten Einblick in ihr Alltagsleben. In dieser Publikation sind nun über 300 solch kernig-deftiger Schmähinserate vereint, hauptsächlich aus dem Massenblatt *Neueste Nachrichten*. Zu lesen ist dort etwa von einem Lalli im Schlafzimmer, einer Megäre mit Muskete oder einem Lästermaul in Schwabing. Es ist die Rede von Wahrheitsverdrehern, Wüterichen, Lustdirnen, Lüstlingen, Lümmelfürsten, moralischen Ungeheuern, ausgejagten Ehefrauen, ausschweifenden Frauenzimmern, langohrigen Quadrupeden, sonderbaren Heiligen, Ohrenbläsern, Generalgrobianen, Pflastertretern, Spitzbuben, Speichelleckern und Erzwüstlingen oder von niederträchtiger Verleumdung, teuflischer Bosheit, natterzünglicher Sippschaft bzw. einem Geträtsche giftschwangerer Charaktere. Gepfefferte Kritik richtete sich dabei nicht nur an Münchner, sondern auch an Leute aus dem oberbayerischen Umland, wie etwa den wackeren Waginger, die Wirtin von Ebenhausen, den Benefiziaten von Haag i. OB, die Ehestörerin von Erding, den Pfarrer von Weyarn oder den Posthalter von Tegernsee.

Inhalt

Einleitung

Schmähinserate 1 - 197

- 1a. Schlag ins Gesicht
- 1b. Unverschämte Lüge
- 1c. Einfältiges Geschwätz
- 1d. Maul halten
2. Untertänigste Bitte
3. Unzeitgemäße Spaßmacher
4. Futteral für Operngucker
5. Der rechte Titel für Jungfrau Kellnerin
6. An den Ritter eines schlechten Pferdes
- 7a. Ein Uhrmacher als Seel- und Ehrabschneider
- 7b. Warnung vor moralischem Ungeheuer
8. Ungebührliches Pfeifen
9. Bockverkostung beim Bockschaffler
10. Mitternächtliche Huldigung
11. Offener Brief
12. Ein unvollendetes Klavier
- 13a. Madame Zeugin
- 13b. Ein Schmalzweib als Lästerzunge
14. Arme Haderlumpenweiber
15. Almosengeld für einen Rettigmann

16. Wucher mit gepanschem Bier
17. Säbelhiebe
- 18a. Eine königliche Hofschauspielerin
- 18b. Mehr als ein Schurkenstreich
19. Handlungen beim Bettbesteigen
20. Ein Volksbeglucker als Zechpreller
21. Laufpass für eine Schönheit
22. Eine halbe Portion Halbgekochtes
23. Ungerechte Behandlung von Gesellen
24. Rat an einen Geistlichen
- 25a. Wo Ehemänner gefunden werden können
- 25b. Aufforderung zur Namensnennung
- 26a. Der brutale Eindringling
- 26b. Ein Lalli im Schlafzimmer
27. Der wohllobliche Herr Inspektor
28. Hundsgemeine Behandlung
29. Der verschwundene Hut
- 30a. Ein Sandsteppengarten an der Isar
- 30b. Größte Gemütlichkeit im Grünen Baum
31. Eine schlummernde Magd
- 32a. Schlechter Lebenswandel einer Wirtstochter
- 32b. Viehische Angriffe
33. Einsatz bei Fronleichnamsprozession
- 34a. Der krumme Fritz
- 34b. Leere Anschuldigungen
35. Das Lästermaul von Schwabing
36. Eine Geistererscheinung
- 37a. Lärmendes Gesindel beim Krapfenwirt
- 37b. Eine natterzüngliche Sippschaft

- 37c. Schlechte Weibsbilder und Ohrenbläser
- 37d. Einsatz von Jägerpatrouillen
- 37e. Anstößige Schnaderhüpfel und grelle Musik
- 38. Schlechter Samen
- 39. Beherrschung des ABC statt Ausschweifungen
- 40. Schreie in der Nacht
- 41. Die Bedienung im Gasthaus zu den drei Rosen
- 42. Eine Portion Geschmacklosigkeit
- 43a. Schlechte Ware bei einem Lebküchler
- 43b. Die reinste Verleumdung
- 44a. Ehrenraub durch Hafnerin
- 44b. Einfaches Abbitten
- 44c. Injurien und Kostenzahlung
- 45. Ein Herr mit langen Ohren
- 46. Loses Mundwerk einer Geldbesitzerin
- 47. Aus dem Schlupfwinkel ans Tageslicht
- 48. Gnädiger Herr, gnädige Frau
- 49a. Aufschreiben, dass sich die Kreide biegt
- 49b. Geträtsche giftschwangerer Charaktere
- 50. Unwahres Gerücht
- 51a. Ein unhöflicher Badeaufseher
- 51b. Einschreiten der Badegäste
- 51c. Mutwilliges Anspritzen
- 52. Eine fromme Melberin
- 53. Kein Darlehen für einen Stiefelanfertiger
- 54. Wenig Nutzen aus literarischer Lektüre
- 55. Magistratische Umtriebe
- 56. Hochmut macht träge
- 57. Hübsche Waden

- 58. Spöttisches zur Abendunterhaltung
- 59. Abfällige Äußerungen im Englischen Garten
- 60. Fehlende Fiaker
- 61. Unbrauchbares Wurstwasser
- 62. Kellnerinnen und Kettenhunde
- 63a. Landpartien nach Starnberg
- 63b. Boshaftigkeit
- 64. Freche Rettigfrauen
- 65. Ein Triller im Galopp
- 66a. Herzlose Worte
- 66b. Sklavische Landläuferinnen
- 67a. Ein Wollustraupensammler und borstige Tiere
- 67b. Bacchanalischer Tanz in biererhitztem Zustande
- 67c. Haag mit keinem Auge gesehen
- 67d. Schwindelköpfe und Speichellecker
- 67e. Teuflische Bosheit
- 67f. Ein verkappter Wolf im Schafspelz
- 67g. Ein Satan in Menschengestalt
- 67h. Wahrlich kein gutmütiger Schwabe
- 67i. Durchaus in keiner Beziehung
- 68a. Klafterlange Füße
- 68b. Ein müßiger Pflastertreter
- 69. Die beste Profession
- 70a. Bierpreis im Zweibrückensaal
- 70b. Banditenartiger Angriff hinter dem Busche
- 71a. Eine tyrannische Metzgerin
- 71b. Ein besseres Herz
- 71c. Dienstbotenmisshandlung

- 72. Promenaden zur Isarbrücke
- 73a. Geliebter Gegenstand im Herrenzimmer
- 73b. Die wahre Veranlassung
- 74. Hagelregen auf ungewaschenen Kopf
- 75a. Echter Wuchergeist
- 75b. Die Maske des Stillschweigens
- 75c. Binnen 24 Stunden
- 75d. Missbrauch der Pressefreiheit
- 75e. Der erste Held Münchens
- 76a. Undurchsichtig-schmutzige Gläser
- 76b. Blinkender Stoff in undurchsichtigen Gefäßen
- 77. Keine stärkende Labung
- 78. Eine Betschwester mit Tabaksnase
- 79. Taktprügel für eine Katzenmusikgesellschaft
- 80. Herumführung im Nebel
- 81a. Hoffen auf größeres Brot
- 81b. Semmelchen in hohlem Zahn
- 81c. Die beste Rechtfertigung
- 82. Charakterwidriges Bewegen in schmutziger Sphäre
- 83. Ein Leutnant mit goldenem Schnurrbart
- 84. Eine Megäre mit Muskete
- 85. Herumführung am Narrenseil
- 86. Eine unflätige Melbersfrau
- 87. Herabfallende Effekten
- 88. Aufbelassene Kopfbedeckung
- 89a. Schlechtes Straßenpflaster
- 89b. Wohlmeinender Rat wird befolgt
- 90a. Ein unaufmerksamer Marqueur

- 90b. Ausbleibende Hundefütterung
- 91. Mangelhafte Bedienung in der Dienersgasse
- 92a. Aufhebelohn für eine entfallene Uhr
- 92b. Öffentliche Abbittung
- 93. Alte Kühe statt fromme Pferde
- 94. Dummer Stolz und laute Gymnasiasten
- 95. Ein Schuldirektor mit Sporen
- 96a. Porzellangeschirr im Frühlingsgarten
- 96b. Alles andere als honett
- 96c. Schlechte Witze
- 96d. Einfältigkeit und Blödsinnigkeit
- 96e. Nur eine Retourchaise
- 96f. Bereits gerichtlich belangt
- 97a. Exerzieren rund um einen Misthaufen
- 97b. Kein Freund der Wahrheit
- 98. Ein aus dem Paradies herabgestoßener Blasengel
- 99. Komisches Honneurmachen
- 100. Der Bursche mit den Spielhahnfedern
- 101. Vögel unterm Hut
- 102. Zügelloser Umgang mit charakterlosem Menschen
- 103. Prellereien und Pfändungen
- 104. Ein betrügerischer Student
- 105. Vier Kellner und kein Braten
- 106. Ungestüme Gangart der Pferde
- 107. Wachs zum Wichsen
- 108. Grobheiten am grünen Baum
- 109. Gelüste nach Beißzangen

- 110a. Keine kleine Strecke
- 110b. Befremden über Warnung
- 111. Daherschleichen in der Abenddämmerung
- 112a. Vorwurf der schmutzigsten Bestechlichkeit
- 112b. Nur der Gerüchte-Erfinder ist ein Schurke
- 113. Eine total unwürdige Begegnung
- 114. Grellste und impertinenteste Ausdrücke
- 115. Unpassender Federschmuck für Scharfschützen
- 116a. Prahlerei eines ausgezeichneten Kenners
- 116b. Ein brotneidiger Mensch
- 117. Der is ja gor koana
- 118a. Wer am besten schmiert
- 118b. Gerichtliche Klage eingereicht
- 118c. Geometer Wundersmann
- 118d. Kein Verleumder
- 119a. Funkenflug durch Zigarrenrauchen
- 119b. Ein misslungener Witz
- 120. Letzter Wille
- 121. Falsches Bild von einer hochgebildeten Dame
- 122. Verspätete Salve bei der Huldigungsfeier
- 123. Eisenbahnzopf
- 124. Verwundung am Rathaus
- 125. Rausch einer Haderlumpentochter
- 126a. Volksaufwieglerische Reden
- 126b. Langohrige Quadrupede
- 127a. Der Lümmelfürst von Tegernsee
- 127b. Der schreibselige Wahrheitsverdreher
- 128a. Zur miserabelsten Klasse der Menschheit gehörig

- 128b. Widerruf
- 129a. Ein Rebhuhnkopf als Wahrzeichen
- 129b. Zusicherung eines ordentlichen Traktierens
- 130. Beschimpfung als Schlafhaube
- 131. Eine gewisse Donna und die reife Jugend
- 132. Die Mörderin und die Riegelhaube
- 133. Ankündigung eines schöneren Schauspiels
- 134a. Frivole Beschlagnahme von Bürsten
- 134b. Charakterlose Hausierer
- 135. Den Vogel erkennt man am Singen
- 136. Frommer Wunsch
- 137. Vom Schrankenittel zum Ballrock
- 138. Wem's juckt, der kratze sich
- 139. Lug und Betrug
- 140. Dienstentwürdigendes Benehmen
- 141a. Grobe Behandlung einer Bürgersfrau
- 141b. Frau Friedmanns Butterkauf-Differenzen
- 142a. Eine abermalige Unbeliebtheitsbezeugung
- 142b. Lügenhafte Spendierung eines Namens
- 143. In hochaufgeblasener Positur
- 144a. Nie und nimmer einen Kreuzer
- 144b. Warnung an Lohnkutschersknecht
- 145. Wohlfeiles Bauen und kostenlose Höflichkeitslehre
- 146. Die meisten Kamin- und Rohrbrände
- 147a. Frevelhafte Handlung an heiligem Ort
- 147b. Von gerechter Entrüstung übermannt
- 147c. Ausfälle einer Schwabinger Hebamme
- 148. Tanz nach Danzers Pfeife

- 149. Die Freikorpsmütze wäre hilfreich
- 150. Jagd auf eine fette Sau
- 151a. Dubiose Freiplatzverleihung
- 151b. Allgemeine Verwunderung
- 151c. Huldvollste Vorsorge
- 151d. Von Recht kann keine Rede sein
- 151e. Aufklärung erbeten
- 151f. Keine Anmaßungen von Unberufenen
- 152. Kirchenparade und Kastenschlüssel
- 153. Saure Gesichter
- 154a. Traurige Erfahrungen mit einem Ehestörer
- 154b. Kurze Berichtigung
- 154c. Unwiderlegbare Beschuldigungen
- 154d. Von der Nemesis erreicht
- 155. Melber und Obstler
- 156. Eingefordertes Recht für Soldaten
- 157. Eine boshafte Zange
- 158a. Das Maß wird bald voll
- 158b. Immerwährend in Erding
- 158c. Gerichtliche Ermittlung
- 159a. Ein Ausbund von Rohheit
- 159b. Ja, der Pfarrer von Weyarn
- 159c. Ja, ja, der Herr Pfarrer von Weyarn
- 160a. Die Leiden des jungen W.
- 160b. Miserable Klagen und verschmähte Liebe
- 161. Ein bekatzenmusiktes Haus
- 162. Bei nächster Veranlassung
- 163. Verkehrt zusammengenähte Chorröcke
- 164. Hofschranzen und Lumpengesindel

- 165. Eine Schneiderprinzessin
- 166. Kräftigster Widerspruch
- 167. Unverdorbene Wesen in Gefahr
- 168. Das achte Weltwunder
- 169a. Zu gampfig
- 169b. Preis durch Kasernspargel bedingt
- 169c. Entrüstung über Beschwerde
- 169d. Antwort des dicken Herrn
- 169e. Schlagender Beweis für Nixnutzigkeit
- 169f. Ein gewisses Lumpenpack
- 169g. Besenstiel statt Stil
- 169h. Komponieren wäre angebrachter
- 170. Bessere Tanzmusik
- 171. Ein trauriges Beispiel
- 172. Freches Benehmen von Studenten
- 173. Eher Geiz als Wohldienerei
- 174. Die schwarze Sau
- 175. Zur Auffahrt ständischer Deputationen
- 176. Mit Geifer besudelt
- 177a. Ländlich, sittlich
- 177b. Der wackere Waginger
- 178a. Portraitmalerei nach der Natur
- 178b. Warnung
- 178c. Ein elendes Vergnügen
- 178d. Maler als Marktschreier
- 178e. Ehrabschneider aus Neid
- 178f. Vollkommenste Ähnlichkeit garantiert
- 178g. Abbitte und wahrer Einsender
- 178h. Hiemit das letzte Wort

- 179. Laute Ungezogenheit in der Theaterloge
- 180a. Großer Skandal in Valley
- 180b. Heuchlerisches Haberfeldtreiben
- 180c. Offene Missbilligung
- 181. Kritik an Inspektionslöchern
- 182a. Moderne Souveränität
- 182b. Böswillige Absicht
- 183. Infamie fiele auf Kanzlist zurück
- 184. Guter Rat an einen gewissen Bierwirt
- 185. Ehefrau nicht ausgejagt
- 186. Kein Denunziant beim Platzlbräu
- 187. Kein Deutsch-Katholik
- 188a. Keine neue Schießstätte
- 188b. Unlieb verspätete Verdeutschung
- 189. Grobheit im Vorfletz
- 190. Verdruss durch Madame O.
- 191. Bengel gesucht, aber nicht gefunden
- 192. Briefinhalt ist tabu
- 193. Spinnen im Kaffeehaus
- 194. Eine freigebige Spende
- 195. Ein lümmelhafter Schwätzer
- 196a. Empfehlung einer Doktorsgattin
- 196b. Dampfapparat macht Federn rein
- 196c. Betrügerin und Pfuscherin
- 196d. Ein sehr böswilliger Mann
- 197a. Durchaus keine Zahlung
- 197b. Erste und letzte Erklärung

Bibliographie

Bildnachweis

EINLEITUNG

Die Deutsche Revolution von 1848 / 49, bei der in den Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes um nationale Einheit und demokratische Freiheiten gerungen wurde, wird im Hinblick auf die Anfangsphase auch als Märzrevolution bezeichnet.

Im März 1848 überschlugen sich im Königreich Bayern, wo Ludwig I. seit 1825 Regent war, ebenfalls die Ereignisse.¹ Nach Unruhen und gewalttätigen Protesten, die sich auch gezielt gegen Ludwigs Geliebte, die Tänzerin Lola Montez, richteten, dankte der Monarch schließlich am 20. März 1848 ab.²

König Max II., Ludwigs Sohn und Nachfolger, kündigte sogleich als eine der ersten Liberalisierungsmaßnahmen ein Gesetz zur Pressefreiheit an, da ja die Zensur ein wesentlicher Kritikpunkt gewesen war.

Daraufhin gab es zahlreiche Neugründungen von Zeitungen. Eines der populärsten Blätter waren die *Neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik*, verlegt und redaktionell betreut von Karl Robert Schurich. Die neue Münchner Tageszeitung »war als rein informatives Nachrichtenblatt für die Massen gedacht und hatte kein politisches Gründungsprogramm.«³

Bei den Massen als besonders beliebt erwies sich die Rubrik »Bekanntmachungen«. Sie enthielt seitenweise Kleinanzeigen der üblichen Kategorien.

So gab es etwa Stellenangebote bzw. -gesuche für Tätigkeiten wie »Ladnerin« (Verkäuferin), »Bonne« (Hausmädchen), Köchin, Kistler, Krautschneider, Stiefelwichser, Oberschweizer oder Aktuar (Schreiber).

Bei den Immobilienanzeigen bot man oft Einzelzimmer (»über 3 Stiegen«) an oder wünschte solche zu mieten, manchmal sogar »ohne Bett« (z. B. in der Neuhausergasse). Bei großen Wohnungen waren meist auch Pferdestallungen und Remisen für Kutschen mitinbegriffen (so etwa bei einer Sechszimmerwohnung in der Gruftgasse).

»Eingetretener Verhältnisse wegen«⁴ wurden Sachen wie ein Daguerreotyp-Apparat (zur Herstellung von Photographien), eine Uniform für einen Gymnasial-Professor oder »ein reales Priechlerrecht« (Konzession für einen Garn- und Leinwandhändler) verkauft.⁵

Natürlich trachtete man über diese Rubrik auch Verlorenes oder Entlaufenes wieder zu erlangen, beispielsweise ein Retikül oder einen Rattenfänger.⁶

In den »Bekanntmachungen« wurde zudem für Produkte wie Leichdornmittel (gegen »Hühneraugen«), Kräuter-Pomade, »Damen-Waschwasser«, galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten, Hirschfänger (=Messer), »zuckerne Seelenzöpfe« (Backwaren) oder Druckerzeugnisse geworben.

Bei letzteren finden sich z. B. »zukunftsweisende« Werke wie die wunderbaren Prophezeihungen einer »Somnambüle« (= Schlafwandlerin) zu den Jahren 1848 bis 4856 (bereits über 20 000 Exemplare verkauft) oder die »Worte eines alten Propheten«:



13024. In zweiter Auflage ist erschienen und in der Expedition des Tagblattes zu haben:

Der Traumdeuter, Worte eines alten Propheten, niedergeschrieben gegen das Ende des Jahres 1848, um vor Aufhebung der Lotterie noch reich werden zu können.

Der glückliche Zufall, daß nach den Weisungen und Traumauslegungen dieses Büchleins mehrere bedeutende Lotto-Gewinne gemacht wurden, verschaffte demselben bereits einen Abgang von mehreren tausend Exemplaren. Preis 6 Kreuzer. Colporteurs erhalten einen angemessenen Rabatt.

Abb. 1: Werbeanzeige für den »Traumdeuter« (Dezember 1848)

Das Büchlein scheint beim Zahlenlott0 durchaus von Nutzen gewesen zu sein, wie das nachfolgende Inserat glauben machen will.⁷

9268. Dem unlängst erschienenen Traumdeuter „Worte eines alten Propheten“ *) hat Einsender dieß den Gewinn einer Ambo zu verdanken. Es träumte mir, ich sey beim Militär als Unteroffizier eingestanden, habe in einer Schlacht gekämpft und zum General avancirt und kam in Arrest, worüber ich erwachte. Am folgenden Morgen nahm ich des alten Propheten Büchlein hervor und kombinirte aus meinem Traume die Nummern 46, 41, 22, 25 und aus diesen kam mir in d. r. vorletzten Ziehung eine Ambo zu — und zwar den Unteroffizier so bedeutet 25 und der Arrest 41, hätte ich nur den Umstand nicht verschertzt, daß die Thüre meines Arrestzimmers mit einem Vorhängeschloß belegt wurde, so hätte ich wahrhaftig eine schöne Terno gemacht, denn Vorlegschloß bedeutet nach dem Büchlein des alten Propheten die Nummer 44. — Nun man muß auch mit einer Ambo zufrieden seyn, denn ich habe schon oft gesetzt, ohne eine solche zu machen. A. L.

*) Um 6 kr. zu haben in der Expedition des Tagblattes.

Abb. 2: Inserat mit Gewinnmitteilung (Oktober 1848)

In den »Bekanntmachungen« wurden aber nicht nur Ratgeber für Traumdeutungen angepriesen, sondern auch viel praktischere wie etwa Handbücher für Auswanderer nach Nordamerika, eine »Anleitung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben« oder ein »Noth- und Hilfsbüchlein für Ehemänner.«

Wer eine Ehe eingehen wollte, inserierte ebenfalls im Anzeigenteil der *Neuesten Nachrichten*. Dabei kam mitunter auch der Humor nicht zu kurz:

»Heirathsgesuch. 13372. Ein gebildetes Fräulein vom angenehmsten Aeußern, das das Ende des Lebensfrühlings bereits überschritten hat, wünscht, wo möglich noch innerhalb der letzten Tage ihrer zweiten 18jährigen Capitulation, sich an einen soliden Herrn in den besten Jahren - zwischen 18 und 60 - zu verheirathen. Als Mitgift von ihrer Seite garantirt sie, außer einer Unzahl häuslicher Tugenden, für ungläubliche Fertigkeit in Consummirung des schwarzbraunen Nasenstoffs und für classische Erfahrung und Praktik in den Bierwissenschaften. Aber eben darum sieht sie sich auch veranlaßt, den etwa auftretenden Candidaten schon im Voraus, als erste und nothwendigste eheliche Pflichtleistung anzuempfehlen, die Sorge für den täglichen Nasenbedarf und insbesondere die Lieferung eines ordentlichen Quantums Bierstoff erster Qualität ...«⁸

»Einladung. 7523. Im unerforschlichen Rathschluß des Allmächtigen ist die weise Anordnung getroffen, daß die Sonne zum Erwärmen, der Vogel zum Fliegen, der Mensch aber zum Lieben geschaffen ist. ... Meine Jünglingsjahre sind zwar entrückt; aber dennoch von

jenem Gefühle beseelt, das um zwei Herzen das feste Band der Liebe schlingt, ohne Liebe ist keine Wonne. Ich habe mich daher entschlossen, den 2. Oktober meine dritte Vermählung feierlichst zu begehen und lade zu diesem alle meine Freunde und Bekannte, ja das ganze Publikum dazu ein, an diesem Feste Theil zu nehmen und dem angeordneten Mahle in meiner Behausung beizuwohnen. Kanalstraße Nr. 44. E. Kugler, Bierwirth. Josepha Hust.«⁹

»Ein solider Mann in die [sic] 30er Jahre, der jährlich 600 fl. Gehalt hat, sucht ein solides Frauenzimmer von einem Alter etwa von 23–32 Jahren, welches in weiblichen Eigenschaften ausgezeichnet ist, und ein Vermögen von wenigstens 600–2000 fl. besitzt, zur Verehelichung, wird aber dabei bemerkt, daß mehr auf Geschicklichkeit und Eingezogenheit etc. gesehen wird als auf Geld. Frankirte versiegelte Briefe beliebe man zu machen, unter der Chiffre A. G. an die Exped. d. Bl.«¹⁰

Annonciert wurde zudem des Öfteren, um sich für erwiesene Hilfeleistung oder Unterstützung zu bedanken. Hier zwei Beispiele:

»5745. Oeffentlicher Dank allen den edlen Menschenfreunden und Wohlthätern, die mir Montags früh im Bauhof das Leben retteten! Franz Delacher und dessen Mutter.«¹¹

»Oeffentlicher Dank. 6025. Herr Tambosi, Kafetier, hat am 6. d. an einer der gefährlichsten Stellen des Würmkanals meinen 13jährigen Sohn vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese edle Menschenfreundlichkeit und liebevoll aufopfernde Großmuth fühle ich mich gedrungen, Herrn Tambosi

hiemit öffentlich meinen herzlichsten tiefgefühlten Dank auszusprechen. München, am 8. Sept. Franz Reisert, Juwelier.«¹²

All die bisher genannten Arten von Kleinanzeigen sind – ebenso wie Inserate mit vorwiegend (partei-)politischen Motiven – nicht weiter Gegenstand dieser Publikation.

Das gilt auch für literarisch angehauchte Persiflagen wie die folgende, in der u. a. von Gestalten aus der griechischen Mythologie oder von Vitriolöl (H₂SO₄) die Rede ist:

»Dem aus Vitriolöl und Hanswurstenschweiß zusammengesetzten Herrn Biervertilger und dem aus Schwefeläther und Hengstenmilch gegossenen Hrn. Grußentbieter an Ignatz Starl melde ich, daß weder die Danaiden, noch Hesperiden, noch Aeneiden, sondern die Hämorrhoiden hier waren, und in meiner Logiewohnung ihr Domicil hatten. Sie wurden bereits von der Polizei aufgegriffen, um von Herrn Aktuar Harres in der Repräsentanten-Versammlung mit afrikanischer Neutralität als tollkühne Eunuchen zu Fidibus und blutdürstigen Galgenstricken verdollmetscht werden zu können. *Theodolinde Sauerteig*, geb. von Geisbock.«¹³

Ansonsten aber ist mit Spott bzw. Schmäh schon das zentrale Thema dieser Publikation erwähnt. Die Massen nutzten nun die Möglichkeit, sich über vermeintliche oder tatsächliche Missstände, Ungerechtigkeiten, Beleidigungen, Kränkungen, Verleumdungen oder Lügen in teilweise überaus bissigen und geharnischten Inseraten zu ereifern: »Die Presse genoss in vollen Zügen den Most der Freiheit, und die Stadt die Folgen davon in Placaten und Kreuzerblättern.«¹⁴ Ein Zeitungsartikel vom Juni 1848, als das Gesetz über die Pressefreiheit auch offiziell in Kraft trat,¹⁵ beschrieb die Lage in München wie folgt: »München

ist jetzt so langweilig, wie eine kleine Universitätsstadt, wenn die Studenten in den Ferien sind. Da gähnen die Jungfern, die Wirthe machen betrübtte Gesichter und die Hausbesitzer sind aus lauter Sehnsucht nach ihren Hausfreunden krank. Also ists in München. München liegt in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, die einen warten auf den Messias, die andern auf gebratene Tauben. Aber es geschieht nichts, es wird nichts gethan, es schläft Alles, nur wenn einer dem Andern was anhängen kann, so thut ers in unseren Eintagsblättern mit Hülfe der himmlischen Preßfreiheit.«¹⁶

Dass man von letzterer nun gerade auch auf diese Weise Gebrauch machte, erregte durchaus Missfallen:

3238. Dem Einsender des Artikels
Nr. 2947 in Nr. 105 der „Neuesten
Nachrichten,“ dem es so große Freude
gemacht, einen mit seinem Namen un-
terzeichneten Schmähartikel dem Publi-
kum als Lektüre anzubieten, möge sein
mit obiger Nummer bezeichneter Arti-
kel als getreuer Spiegel dienen.

Wohlmeinend rath ich dir:
Kehre nur vor deiner Thür,
Kümmere um anderer Menschen Seyn
dich nicht,
Steh auf das, das zeigt dein Gesicht.
Karolina Bruner.

Abb. 3: Mahnung, vor eigener Tür zu kehren (Annonce vom Juli 1848)

Und in einem anderen Inserat hieß es: »Es ist bedauernswerth genug, daß man um 2 kr. die Zeile, Jemanden öffentlich beschimpfen kann!«¹⁷

Heutzutage aber bieten diese Schmä-Inserate, in denen der Begriff »Ehre«¹⁸ eine zentrale Rolle einnimmt, einen hochinteressanten Einblick in das Alltagsleben der Münchner zu Ende der Biedermeierzeit.

Die Sprache der »Streithansel«, bei denen es sich ja oft um einfache Leute handelte (Lieblingsausdruck: »indem sonst«), ist in diesen prosaischen Kleinanzeigen weniger schlicht als man meinen könnte. Hie und da wurde sicherlich

Hilfe in Anspruch genommen.¹⁹ So sind manche Formulierungen durchaus subtil und hinterfotzig, ja mitunter sogar poetisch, so etwa wenn Vorhaltungen in Dichtform erscheinen.

Die bisweilen äußerst derben Anwürfe erstrecken sich auf alle Gesellschaftsschichten, einschließlich des Klerus. Das meiste Fett bekommen hier natürlich Angehörige von Berufszweigen mit großem Publikumsverkehr ab, allen voran Wirte, Handwerker und Händler. Kritisiert werden überdies nicht nur Münchner wie z. B. ein hiesiger Porträtmaler, sondern auch Leute aus dem oberbayerischen Umland, wie etwa der wackere Waginger, die Wirtin von Ebenhausen, der Benefiziat von Haag, die Ehestörerin von Erding, der Pfarrer von Weyarn oder der Postwirt von Tegernsee.

Im Jahre 1848, um das es hier geht, erschienen nun in den *Neuesten Nachrichten* in der Rubrik »Bekanntmachungen« an die 14 000 Inserate von mehr oder minder großem Umfang. Davon sind für dieses Buch 302 Schmäh-Inserate herausgefiltert worden. Folge-Anzeigen, die von der Streitsache her zusammengehören, tragen dieselbe Nummer und sind durch Buchstaben Zusätze unterschieden, z. B. 67a bis 67i = 9 Inserate. Insofern gibt es nachfolgend 197 Nummern, aber 302 Inserate.

Die sind zwar chronologisch angeordnet (das letzte stammt vom 30. Dezember und war das 13 924.); sie können aber – bis auf die zusammengehörenden Folge-Anzeigen mit Buchstaben Zusatz – in beliebiger Reihenfolge als jeweils abgeschlossene Kurzgeschichte gelesen werden.

Mit dem Hinweiszeichen ► wurden Worterklärungen bzw. Hintergrundinformationen zu einem Inserat hinzugefügt.

Um den historischen Charakter der Annoncen zu bewahren, ist größtenteils auch die damalige Rechtschreibung beibehalten worden, insbesondere bei *h*

(*Thür), *ey* (*seyn), *ie* (*erwiedern), *äu* (*verläumden) oder *iren* (*existiren).

Die Literaturangaben im Text erfolgen in Kurzform (Autorenname+Seite).

Die vollständigen Titel finden sich am Schluss in der »Bibliographie«. Dort sind auch die Belegstellen für die Inseratnummern 1–197 angeführt.

¹ Zu seiner Regentschaft Näheres bei: LIEBHART, S. 9–31.

² Zu Lola Montez s. Beck, S. 107–123 sowie HUBER, S. 22.

³ HOSER, <www.historisches-lexikon-bayerns.de>

⁴ Das war die damals übliche Standardfloskel für das heutige »umständehalber«.

⁵ *Real* bedeutete hier, »dass die Berechtigung zur Ausübung des Gewerbes nicht an eine Person, sondern an ein Grundstück bzw. Haus geknüpft war.« (SEIDL, Zwei Spektakel, S. 26)

⁶ Bei einem »Retikül« (von frz. *réticule* = Netz) handelte es sich um einen Handgelenksbeutel für Damen höheren Standes und entlaufene Katzen wurden in den Annoncen ausnahmslos als »Rattenfänger« bezeichnet. Und statt »Dackel« hieß es übrigens durchwegs »Dachshund«.

⁷ Das Glücksspiel des Zahlenlottos gab es erstmals zur Mitte des 18. Jahrhunderts in Österreich unter Maria Theresia. Bei einer »Ambo« hatte man zwei, bei einer »Terno« drei Zahlen richtig getippt. .

⁸ NEUESTE NACHRICHTEN, Nr. 258, S. 3160. Mit »Nasenstoff« war hier Schnupftabak gemeint, mit »Capitulation« ein bestimmter Zeitabschnitt, analog zu einer Dienstdauer beim Militär. Das fragliche »Fräulein« war demnach 36 Jahre alt.

⁹ Ebd., Nr. 176, S. 1996.

¹⁰ Ebd., Nr. 185, S. 2124.

¹¹ NEUESTE NACHRICHTEN, Nr. 151, S. 1673.

¹² Ebd., Nr. 155, S. 1724. Der besagte »Kafetier« war offenbar Louis Tambosi. (s. die Anmerkungen zur Nr. 99)

¹³ Ebd., Nr. 104, S. 1038.

¹⁴ FÖRSTER, S. 25.

¹⁵ Dabei handelte es sich aber nur um die Aufhebung der Vorzensur. Eine wirkliche Pressefreiheit gab es erst 1859.

16 POLITISCHER GEVATTERSMANN, Nr. 29, S. 115.

17 NEUESTE NACHRICHTEN, Nr. 228, S. 2742.

18 Gegenwärtig gibt es in Deutschland vier strafbare Ehrverletzungen: einfache Beleidigung, üble Nachrede, Verleumdung und die politische Ehrabschneidung. (StGB §§ 185–187a).

19 So dürfte etwa der »Hausknecht auf der Post in Tegernsee«, auch wenn es sich dabei um einen »wohlbestallten« handelte, seine »gehorsamste Appellationsschrift« im Inserat 5576 schwerlich ganz allein verfasst haben. Zudem ist für die wegen des Umfangs nicht unerheblichen Kosten dann wohl der Postwirt selber aufgekommen. (s. Nr. 127b)

Schmähinserate 1 - 197

1a. Schlag ins Gesicht

Ein Studirender mit Namen W. T., welcher ein Kaminkehrermeisterssohn von der Karlsstraße hier ist, hatte sich vorgestern halb 11 Uhr Abends bei dem Bierwirth Eichtenauer auf dem Karlsplatze so unanständig und gemein benommen, daß er einen dort anwesenden Gast ohne allen vorhandenen Grund, nicht bloß mit der Faust, sondern auch mit dem Knopf seines Stockes ins Gesicht hineinschlug. Wäre der Hausknecht nur nicht bei der stattgehabten Hochzeit gewesen, so würde dieser unverschämte Mensch, welcher gar nichts ist, gewiß durch denselben aus dem Gastzimmer entfernt worden seyn. Dieser Gast wird daher gebeten, damit seine Ehre nicht fernerhin leidet, doch ja einen so immerhin störenden Menschen, welcher sich, wie erzählt worden ist, in keinem Gasthause auch nicht einen Abend

ruhig mit seiner nächsten Umgebung ver-
tragen kann, nicht zu verschonen und ihn
polizeilich abstrafen zu lassen, wozu Zeu-
gen geben werden

die dort anwesenden Gäste.

- *Karlstraße*: Die Straße in der Maxvorstadt wurde bereits 1808 nach dem jüngeren Bruder des späteren Königs Ludwig I., nach Prinz Karl Theodor von Bayern (1795–1875), benannt. Dieser hatte die aufgebrachtten Münchner beruhigt, die bei der Märzrevolution 1848 das städtische Zeughaus plünderten. Prinz Karl ist als Generalfeldmarschall auch Oberbefehlshaber der bayerischen Armee im sogenannten »Deutschen Krieg« gewesen, als letztmals Deutsche gegen Deutsche kämpften. 1866 unterlag Bayern in der Schlacht von Königgrätz aufseiten Österreichs Preußen und seinen Alliierten.

Karlsplatz: In einem zeitgenössischen Handbuch zu München ist 1845 zu lesen: »Die Hälfte dieses Platzes vor der protestantischen Kirche wird als Holzmarkt benützt; zur Meßzeit befinden sich dort die Töpferwaaren und die Schaubuden. Den Karlsplatz umschließen, außer der protestantischen Kirche, dem Karlsthor mit dem Rondelle, dem k. Kadettenkorps-Gebäude und eines Theiles des botanischen Gartens, lauter Privatgebäude.« (VINZENZ MÜLLER, S. 26) Karlsplatz und Karlstor hießen ursprünglich »Neuhauser Tor« und »Neuhauser-Tor-Platz« und wurden Ende des 18. Jahrhunderts zu Ehren des bayerischen Kurfürsten Karl Theodor (1724–1799) umbenannt. Der Karlsplatz wird heute noch gemeinhin »Stachus« genannt,

angeblich nach einem Wirt, der den Vulgonamen »Eustach« hatte und den an der Stelle des heutigen »Kaufhofs« befindlichen Gasthof »Stachusgarten« (einst am Karlsplatz 24) führte. Die Stachus-Rondellbauten wurden 1802 errichtet und 1902 von Gabriel von Seidl (1848-1913) erweitert. Der »Alte Botanische Garten« musste 1891 dem Justizpalast weichen.



Abb. 5: Das Karlstor im Jahre 1857



Abb. 5: Das Karlstor-Rondell im Jahre 1885